

Wolfgang Müller

Überblick & Kommentar zu ausgewählten Ergebnissen der Evaluierung des Landesprogramms Schulsozialarbeit Sachsen

# Zufriedenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr

## Vorbemerkung

Da der Abschlussbericht zur Evaluierung des Landesprogramms Schulsozialarbeit in Sachsen bisher nicht veröffentlicht wurde und das Sozialministerium als Auftraggeber vor Besetzung der Hausspitzen auch keine Entscheidung bezüglich einer Veröffentlichung treffen will, kann sich dieser Artikel, nur mit den zum Fachtag des Landesjugendamtes veröffentlichten „ersten Erkenntnissen aus der Evaluierung“ beschäftigen. Der Autor versucht also Interpretationen auf ungesichertem Gelände in der Hoffnung, dass eine Veröffentlichung des Berichts im Frühling des Jahres 2020 Aufklärung über manche Widersprüchlichkeiten bringen wird. Die Präsentation der ersten ausgewählten Ergebnisse zum Fachtag des Landesjugendamtes am 10.12.2019 in Dresden kann man auf der Homepage der LAG Schulsozialarbeit Sachsen e. V. unter [www.schulsozialarbeit-sachsen.de](http://www.schulsozialarbeit-sachsen.de) nachlesen. Empfohlen sei die gleichzeitige Lektüre mit diesem Artikel, da hier nur auf einige ausgewählte Ergebnisse eingegangen werden kann.

Mit Beschluss der zweiten Phase des Landesprogramms Schulsozialarbeit wurde vom Freistaat Sachsen im Februar 2018 eine umfangreiche Evaluierung ausgeschrieben, die im Mai des gleichen Jahres beginnen sollte. Ausgeschrieben war folgende Zielstellung: „Im Sinne eines hohen Qualitätsanspruchs hinsichtlich Transparenz und Erfolgskontrolle, um den hohen Mitteleinsatz der Staatsregierung nachzuvollziehen, sowie eine zielgerichtete Weiterentwicklung des Landesprogramms Schulsozialarbeit zu ermöglichen, soll die Wirksamkeit der im Förderkonzept gesetzten Ziele und formulierten Indikatoren prozessbegleitend durch einen externen Auftragnehmer evaluiert werden.“<sup>1</sup>

Ziele der Evaluierung waren laut Auftragnehmer Zentrum für Evaluation und Politikberatung, kurz ZEP:

- „Erkenntnisse zur Umsetzung der Qualitätsvorgaben des Förderkonzepts und der Fachempfehlung Schulsozialarbeit

- generieren,
- Erkenntnisse zu Wahrnehmungen der Nutzerinnen und Nutzer von Schulsozialarbeit in Bezug auf Informiertheit, Inanspruchnahme und Bewertung generieren,
- Wirkungen, Erfolge und die Zielerreichung der Schulsozialarbeit und des Programms sichtbar machen,
- Weiterentwicklungsbedarfe herausarbeiten“<sup>2</sup> („Oschmiansky, Frank: Erste Ergebnisse, S. 4).

Schon die Ausschreibung der Evaluierung wurde von unterschiedlichen Seiten kritisch kommentiert. So hatte auch die LAG Schulsozialarbeit Sachsen e. V. folgende Anmerkungen: „komplexes Forschungsvorhaben in zu kurzer Zeit. Skepsis angebracht bezüglich von Ergebnissen in Bezug auf tatsächliche Wirkungen von Schulsozialarbeit; Chance bezüglich kritischer Reflexion der vorgeschlagenen Indikatoren.“ Nachdem das ZEP vom Sozialministerium als Auftragnehmer ausgewählt worden

war, fand eine erste Präsentation des Evaluationsdesigns im Juni 2018 im Landesjugendhilfeausschuss statt. Außerdem wurde ein Begleitbeirat gebildet, zu dem auch die LAG Schulsozialarbeit Sachsen e. V., vertreten durch den Autor, eingeladen war. Der Beirat tagte zwischen September 2018 und November 2019 viermal, die Ergebnisse der Beiratssitzungen sind nichtöffentlich, weswegen auf Informationen aus diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden kann.

## Ausgewählte erste Ergebnisse im Überblick

(Auswahl und Gewichtung durch den Autor)

### Rahmenbedingungen des Landesprogramms/Implementierung:

- „Vielfältige Potenziale zur Vereinfachung werden gesehen,
- Entwicklung von Qualitätsmaßstäben, fachlichen Standards und Monitoring überwiegend noch im Aufbau,
- Knappe Planungszeiträume und Bud-

Akteursgruppe	Erhebungsmethode	Erreichte Nettostichprobe
Explorationsphase		
Experteninterviews mit überregionalen Expertinnen und Experten	Experteninterviews Face-to-Face	14
Untersuchungsphase 1		
Jugendämter	13 Gruppeninterviews	58
Schulträger	13 Gruppeninterviews	51
Träger der freien Jugendhilfe	13 Gruppeninterviews	89
Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter	6 Regionalworkshop mit thematischen Arbeitsgruppen	240
Schulleitungen	Standardisierte Online-Befragung	527
Untersuchungsphase 2		
Lehrkräfte	Face-to-Face Interviews	21
Schülerinnen und Schüler	Schriftliche Befragung sowie Gruppendiskussion	294
Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter	Face-to-Face Interviews	9
Eltern	Halbstandardisierte telefonische Befragung	61
Schulleitungen	Standardisierte Online-Befragung	127
Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter	Standardisierte Online-Befragung	323
Jugendämter	Telefonisches Interview	16
Überblick über die durchgeführten Erhebungen – die dargestellten Erhebungen stellen auch eine zeitliche Abfolge der Evaluation dar. (Grafikquelle: Oschmiansky, Frank: Erste Ergebnisse, S. 5)		

getunsicherheit erschwerten insbesondere in der Anfangsphase den Prozess (Abstimmung in politischen Gremien, Eigenanteile, Standortauswahl),

- *Unterschiedliche Interpretation hinsichtlich der Bindungswirkung und Priorität von Förderkonzept und Fachempfehlung,*
- An allen Oberschulen ein VZÄ Schulsozialarbeit vorhalten zu müssen, wurde häufig als einschränkender Eingriff in dezentrale Planungshoheit interpretiert.
- Die Hälfte der Schulleitungen hatte bei der Auswahl des Trägers ein Mitspracherecht (51 Prozent).
- *Die Hälfte der Schulleitungen hatte bei der Auswahl der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter ein Mitspracherecht.*
- Gerade die ländlichen Regionen konstatierten, dass es zum Teil sehr schwierig war, geeignetes Personal zu finden."

### Qualifikation und Arbeitsbedingungen der Schulsozialarbeiter(innen)

- „Schulsozialarbeiter(innen) wechselten ihren Arbeitsplatz aus ländlichen Regionen in die Städte.
- *An etwa 40 Prozent der Schulen gab es innerhalb der letzten zwei Jahre Personalwechsel bei der Schulsozialarbeit, bei mehr als zehn Prozent mehrere Personalwechsel.*
- Über 70 Prozent der befragten Schulsozialarbeiter(innen) sind unbefristet bei ihrem Träger angestellt, knapp die Hälfte der befragten Schulsozialarbeiter(innen) ist in Vollzeit tätig. Zwei Drittel der befragten Mitarbeiter(innen) steht eine anleitende Person beim Arbeitgeber zur Verfügung. Im Durchschnitt haben die befragten Schulsozialarbeiter(innen) sieben Kolleginnen und Kollegen, die bei dem gleichen Arbeitgeber beschäftigt sind und auch in der Schulsozialarbeit tätig sind (max.: 59; min.: 0).
- Etwa 70 Prozent der befragten Schulsozialarbeiter(innen) haben eine „Ausbildung als Sozialarbeiter oder Sozialpädagoge“, 20 Prozent haben akademische Abschlüsse, „die sich dem Bereich Soziale Arbeit zuordnen lassen, zehn Prozent sind „Quereinsteiger aus anderen Fachrichtungen“, knapp fünf Prozent Erzieher(innen).
- *Über 50 Prozent der Befragten sind kürzer als zwei Jahre in der Schulsozialarbeit tätig, nur 29 Prozent sind länger als seit 2015 in der Schulsozialarbeit tätig*

- „Die Schülerbeförderung stellt in den Flächenlandkreisen eine zentrale Rahmenbedingung für die Arbeit der Schulsozialarbeit dar. Angebote der Schulsozialarbeit nach Abfahrt der Schulbusse seien im ländlichen Raum zwecklos. ...“

### Zielgruppen und Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeiter(innen)

- Eine sehr häufig *belastende Situation* in der Schülerschaft sehen die befragten Schulsozialarbeiter(innen) in Konflikten zwischen Schüler(innen) oder in der Familie und durch familiäre Trennungssituationen. Häufig werden auch Belastungen durch Vernachlässigung durch Eltern, Konflikte mit Lehrkräften oder Gewalterfahrungen gesehen, immerhin 28 Prozent sehen als häufig belastende Situation Kindeswohlgefährdung an und 13 Prozent als häufig oder mehr Missbrauchserfahrung.
- Als *sehr häufig auftretende Schwierigkeiten oder Verhaltensweisen* werden von Schulsozialarbeiter(innen) Konfliktlösungs- und Konzentrationsschwierigkeiten, übermäßiger Medienkonsum und geringes Selbstwertgefühl sowie Gewaltbereitschaft angesehen. Die befragten Schulleitungen sehen mit Ausnahme von Konfliktlösungs- und (vor allem) Konzentrationsschwierigkeiten deutlich weniger Probleme.
- Weitgehend einig sind sich Schulleitungen und Schulsozialarbeiter(innen) darin, dass die *Hauptzielgruppe* der Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche in belastenden Lebensverhältnissen ist, gleichzeitig betonen Schulsozialarbeitende, dass „alle Schüler(innen)“ Zielgruppe seien.
- Auch in Bezug auf die *Tätigkeitsbereiche* von Schulsozialarbeit ähneln sich die Antworten von Schulleitungen und Schulsozialarbeiter(innen) stark – an der Spitze liegt Einzelfallhilfe, gefolgt von offenen Angeboten und Gruppenarbeit, wobei erstaunlicherweise der Rubrik „Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen“ von Seiten der Schulleiter(innen) wesentlich mehr Häufigkeit zugeschrieben wird als von Seiten der Schulsozialarbeit.
- Auch die befragten Schüler(innen) sehen die Einzelfallhilfe als häufigste Tätigkeit, aber unmittelbar gefolgt von „Konflikthilfe“ bezogen auf Konflikte von Schüler(inne)n mit Schüler(inne)n, danach mit Lehrkräften, danach mit Eltern. Immerhin 24 Prozent stimmen der

Aussage zu „Sie hilft Lehrern“ (trifft zu/trifft eher zu).

- In den *Antworten der Schüler(innen)* auf die Frage, mit welchen Problemen sie sich an Schulsozialarbeit wenden würden, dominieren klar die Themen Exklusion/Mobbing und Gewalt, erfreulicherweise auch in Bezug auf Meldungen von Mobbing gegenüber Mitschüler(innen). Relativ gering erscheint die Anzahl derer, die sich bei Problemen mit den Eltern an die Schulsozialarbeit wenden würden (34 Prozent Zustimmung vs. 50 Prozent Ablehnung)

### Wirkungen von Schulsozialarbeit

- „Implementierung von Schulsozialarbeit an den Schulen erfolgte zu unterschiedlichsten Zeitpunkten.
- Die Erhebung von Daten, die Abbildung von Indikatoren und die Datenaggregation in Form der Sachberichte geschieht in den 13 Kreisen/Städten nicht einheitlich. Die von den Jugendämtern erhobenen Daten bilden mehrheitlich Ressourcen, Aktivitäten und reine Fallzahlen ab (Input-Größen), die für die Erhebung und Beschreibung von Wirkungen wenig geeignet sind.
- *Vergleichbare Kennziffern zur Abbildung von Wirkungen des Landesprogramms Schulsozialarbeit liegen der Evaluation nicht vor. Erreichung vieler im Förderkonzept definierter Zielstellungen wird sich allenfalls mittel- und langfristig messen lassen.“*

### Erfahrungen von Schüler(innen) und Eltern mit der Schulsozialarbeit

- Die schriftliche Klassenraumbefragung ergab eine sehr positive Einschätzung einer breiten Mehrheit der Schülerschaft bezüglich ihrer Erfahrungen mit den Schulsozialarbeitenden – diese hören zu, nehmen sich Zeit, „man kann offen mit ihnen reden“ und meistens war es auch hilfreich.
- Auch Eltern sehen überwiegend positive Effekte bezüglich Klassenklima und Streitschlichtung.

### Erfahrungen von Lehrkräften mit Schulsozialarbeit

- Lehrkräfte sind mehrheitlich zufrieden bis sehr zufrieden, da
- Entlastungseffekt der Schulsozialarbeit für ihre eigene Arbeit,
  - positive Resonanz der Schüler(innen) auf Gruppenangebote,
  - positive Wirkung auf Klassen- und

Schulklima.

Etwa 20 Prozent der befragten Lehrkräfte waren weniger zufrieden, wegen

- fehlender Präventionsarbeit,
- häufiger Abwesenheit der Schulsozialarbeiter(innen),
- geringer Kommunikation und Rückmeldung,
- nicht geklärt Rollenabgrenzung.

**Zufriedenheit der Schulsozialarbeiter(innen)**

„Zusammenarbeit mit internen Schulkollegen(innen):“

- *Knapp 90 Prozent der Schulsozialarbeiter(innen) bewerten die Zusammenarbeit mit der Schulleitung eher gut bis sehr gut.*
- *Über 90 Prozent der Schulsozialarbeiter(innen) bewerten die Zusammenarbeit mit Klassenlehrkräften und über 80 Prozent mit sonstigen Lehrkräften eher gut bis sehr gut.*

Unterstützung ihrer Arbeit:

- Über 80 Prozent der Schulsozialarbeiter(innen) sind mit der Unterstützung ihrer Arbeit durch die Schulleitung bzw. durch Lehrkräfte eher zufrieden bis sehr zufrieden.

Aber: In der offenen Frage, mit welchen Akteur(inn)en eine intensivere Zusammenarbeit wünschenswert wäre, nannten viele Schulsozialarbeiter(innen) die Lehrkräfte.“

**Gesamtbilanz der Evaluation**

„In der Summe hat sich das Landesprogramm bewährt. Um seine volle Wirkung entfalten zu können, sollte es auf eine kontinuierliche Grundlage gestellt, der Verwaltungsaufwand reduziert und mittelfristig ein praktikables Monitoringsystem entwickelt werden!“

**Kommentar**

Die dargestellten „ausgewählten ersten Ergebnisse aus der Evaluierung des Landesprogramms Schulsozialarbeit“ in Sachsen bieten ein recht freundliches Bild zur Lage der Schulsozialarbeit zwei Jahre nach dem Start des Landesprogramms. Dies überrascht Sachkundige an mancher Stelle, kennen sie doch aus Praxis und Fachliteratur das durchaus hohe Konfliktpotential bei der Implementierung von Schulsozialarbeit an Schulen hinsichtlich der Klärung

von Rollen und Auftrag und des Verständnisses von Lehrkräften in Bezug auf sozialpädagogische Handlungsweisen. Auch in den zahlreichen Fortbildungen der LAG zum Thema Auftragsklärung und Positionierung bildet sich häufig ein ganz anderes Bild ab: Ein Bild der (versuchten bis gelungenen) Vereinnahmung von Schulsozialarbeitenden durch Lehrkräfte und Schulleitungen im Sinne der Durchsetzung ihrer Interessen (weniger Unterrichtsstörungen, ...) und ein weitgehendes Unverständnis bzw. Negieren sozialpädagogischer Handlungsweisen. Insbesondere das Prinzip der „Freiwilligkeit“ in Bezug auf die Zusammenarbeit von Schulsozialarbeiter(inne)n und Schüler(inne)n sorgt dabei häufig für Unverständnis oder Ablehnung.

Deswegen mag man es kaum glauben, dass knapp 90 Prozent der (befragten) Schulsozialarbeiter(innen) die Zusammenarbeit mit Schulleitung und Klassenlehrkräften als eher gut bis sehr gut bewerten.

Wenn man dies nun ins Verhältnis dazu setzt, dass über 50 Prozent der Schulsozialarbeitenden kürzer als zwei Jahre im Beruf sind und in der Hälfte der Fälle mit Mitsprache der Schulleitung ausgewählt wurden, mag manche(n) ein schlimmer Verdacht beschleichen – möglicherweise haben sich hier doch viele neue Kolleg(inn)en gut mit den Erwartungen von Schulleitungen und Lehrkräften eingerichtet, weswegen es wenige Konflikte gibt und die Zufriedenheit allseits groß ist.

Dazu möchte man nun den Bericht der Evaluation befragen, z. B. hinsichtlich der Ergebnisse der regionalen Workshops mit den Schulsozialarbeiter(inne)n – doch er liegt (noch) nicht vor.

Nun gibt das, was vorliegt, durchaus einiges an Aufklärung her, z. B. auf die bisher immer nur vermutete Zusammensetzung der sächsischen Schulsozialarbeiterschaft. Die hierzu vorliegenden Zahlen erscheinen belastbar, immerhin haben an der Umfrage mit 323 Schulsozialarbeiter(inne)n etwa 40 Prozent der Schulsozialarbeiterschaft teilgenommen. Ermutigend ist es auch zu sehen, dass inzwischen 70 Prozent der Kolleg(inn)en unbefristet angestellt sind und der/die Einzelne im Durchschnitt sieben Kolleg(inn)en hat. Mut macht auch, dass die befragten Schüler(innen) doch sehr positive Erfahrungen mit Schulsozialarbeitenden gemacht haben. Dies alles

zeigt auf, dass es viele positive Effekte durch das Landesprogramm Schulsozialarbeit gibt!

Wenig erstaunlich ist die Feststellung, dass in Bezug auf Wirkungen des Programms nüchtern festgestellt wird, dass aufgrund fehlender vergleichbarer Kennziffern dazu keine Aussagen getroffen werden können. Dies musste man von Anfang an vermuten. Mager fallen allerdings die Aussagen zu dem ursprünglich formulierten Ziel der Überprüfung der „Wirksamkeit der im Förderkonzept gesetzten Ziele und formulierten Indikatoren“ aus, hier hatte man einen fachlichen Diskurs in Bezug auf angemessene Zieldimensionen und Indikatoren erhofft.

Es wurde anscheinend eine Fülle an Material zusammengetragen, das leider inhaltlich wenig in die Tiefe geht; hierzu hätte es einer stärkeren qualitativen Akzentuierung bedurft. Dies muss im Interesse aller am Landesprogramm Beteiligten in den nächsten Jahren nachgeholt werden. Hierbei könnten von Fachkundigen an sächsischen Hochschulen „Tiefenbohrungen“ im Sinne qualitativer Studien zu einzelnen Aspekten der Evaluation unternommen werden. Außerdem sollte der Evaluationsbericht zeitnah nach Besetzung der Hausleitung im Sozialministerium veröffentlicht werden, um die Voraussetzung dafür zu schaffen.

- 1 Ausschreibung zur Evaluierung des Landesprogramms Schulsozialarbeit online unter <https://www.evergabe.sachsen.de/NetServer//PublicationControllerServlet?function=Detail&TWOID=54321-Tender-161d75a2d0d-dc36c8508223b07&PublicationType=0> abgerufen am 07.03.2018
- 2 und alle weiteren Zitate aus: Oschmiansky, Frank/ZEP: „Ausgewählte erste Ergebnisse aus der Evaluierung des Landesprogramms Schulsozialarbeit“, veröffentlicht zum Fachtag Schulsozialarbeit im Freistaat Sachsen – Stand, Herausforderungen und Perspektiven am 10.12.2019 in Dresden [https://www.schulsozialarbeit-sachsen.de/upload/thumbs/Fachtag\\_Evaluationsergebnisse\\_ZEP.PDF](https://www.schulsozialarbeit-sachsen.de/upload/thumbs/Fachtag_Evaluationsergebnisse_ZEP.PDF)

Wolfgang Müller – Bildungsreferent der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Sachsen e. V.  
→ [www.schulsozialarbeit-sachsen.de](http://www.schulsozialarbeit-sachsen.de)